

Pointenreicher Blick in den Rückspiegel

Kabarettist Django Asül zog auf der klag-Bühne die Bilanz des Jahres 2016

Zum Jahresende wird naturgemäß Bilanz gezogen, auch Kabarettisten nutzen die Gelegenheit, um Ereignisse im Rückblick einzuordnen und satirisch auszuschlachten. Nach dem tempo- und pointenreichen Auftritt von Django Asül in der Gaggenauer klag-Bühne stellte sich nur ein Gedanke ein: Das Jahr 2016 war definitiv eines der verrücktesten Jahre. Trump, Brexit, Türkei-Putsch, Flüchtlingschaos, peinliche Polizeieinsätze – Stoff für den „Rückspiegel 2016“ gab es mehr als genug.

Der bayerische Türke oder türkische Bayer musste eigentlich gar nicht viel mehr machen, als eine Presseschau zusammen zu stellen und launig zu kommentieren. Zuspitzung als kabarettistisches Stilmittel? War 2016 nicht erforderlich, dies wurde bereits von den handelnden politischen und gesellschaftlichen Akteuren erledigt.

Los ging es bereits in der Silvesternacht in Köln: Ob dies nun „ein in der arabischen Welt bekanntes Phänomen“ war oder „Karnevalisten aus anderen Ländern“, wenn eine Oberbürgermeisterin danach als weibliche Abwehrstrategie „eine Armlänge Abstand“ empfiehlt, weiß man zwar nicht, ob man lachen oder weinen mag. Aber einfallen muss einem so ein Satz erst einmal...

Oder die Kette von Fehlleistungen beim Polizeieinsatz gegen einen syrischen Terror-Verdächtigen in Chemnitz, der dem „immobilen Einsatzkommando“ nach monatelanger Überwachung einfach davon gerannt ist. Um danach von Landsleuten überwältigt und ge-

fesselt den Ordnungshütern übergeben zu werden.

Auch das Nicht-Verhältnis zwischen CDU und CSU in Persona Angela Merkel und Horst Seehofer bot sich an. „Wer ist diese Frau, die aus Deutschland einen Abenteuerspielplatz gemacht hat“, haut der Bayer mit Migrationshintergrund raus und kommentiert den aufkommenden Beifall sofort: „Ja, da klatschen die AfDler“. Auch die Kür des kommenden

Bundespräsidenten („Keine Wahlmöglichkeit ist das Wesen von Demokratie“) watscht Django Asül ab. Sein Gegenvorschlag: Günther Öttinger, „den Namen kennt jeder als Billigbier“. Und auch über den möglichen Gegenkandidaten von Kanzlerin Angela „der sprechende Hosenanzug“ Merkel, SPD-Mann Siegmar Gabriel, fällt er kein sehr freundliches Urteil: „Hüpfburg“.

Breiten Raum nahm die US-Präsidentenwahl ein, an den zur Auswahl stehenden Figuren arbeitete sich Django Asül genüsslich ab. Wobei: Die wichtigste Personalentscheidung 2016 war für den Niederbayern nicht etwa, wer in das Weiße Haus einziehen wird, sondern ob der wegen Steuerhinterziehung verurteilte Uli Hoeneß als Ex-Knacki wieder Präsident des ruhmreichen FC Bayern werden darf. Er durfte bekanntlich.

Auch der dilettantische Türke-Putsch („Die einzigen, die von diesem Putsch überrascht waren, waren die Putschisten“) war einen Abspalter wert.

Django Asül ist ein ausgewiesener Bühnenprofi, das merkt man unter anderem an seinen gelungenen Überleitungen. Das hat alles Hand und Fuß, wirkt aus einem Guss, auch wenn er noch in der Testwoche im Badischen unterwegs ist. Denn merke: „Wenn es in Baden funktioniert, dann läuft es auch in Stuttgart“, lobte der Botschafter Niederbayerns die Urteilskraft der Badner, die er von früheren Auftritten im klag kennt. Dem Beifall nach zu urteilen, kann er die ersten Auftritte in Stuttgart buchen. Georg Keller



GENUG STOFF für den Blick zurück hatte Django Asül im klag. Foto: Keller